

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte
Gemeinde zu Dresden

Spruch für die Silvesternacht

Man soll das Jahr nicht mit Programmen
beladen wie ein krankes Pferd.

Wenn man es allzu sehr beschwert,
bricht es zu guter Letzt zusammen.

Je üppiger die Pläne blühen
um so verwickelter wird die Tat.
Man nimmt sich vor, sich zu bemühen,
und schließlich hat man den Salat.

Es nützt nicht viel, sich rotzuschämen.
Es nützt nichts, und es schadet bloß,
sich tausend Dinge vorzunehmen.
Lasst das Programm! Und bessert euch drauflos!

Erich Kästner

Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein neues Jahr voller Zuversicht
wünscht Ihnen
Ihr Klaus Vesting



23. Jahrgang
6. Ausgabe
Dez. 2017/Jan. 2018

Auswertung Fragebogen Teil 2

Wie fühlen sich unsere Mitglieder in der Gemeinde, was finden sie gut, was ist verbesserungswürdig und was schlagen sie zum Verbessern vor. Das wollten wir von Ihnen wissen, als wir im Frühjahr die Fragebögen verschickten. Bei der Wichtung der Angebote in einer Tabelle war die Meinung mit einer Zahl von 1 = „sehr wichtig“ bis 6 = „nicht wichtig“ anzugeben. Beim Auswerten wurde nach den Angaben in den Spalten 1 und 2 sortiert, d.h. nach „wichtig“ und sehr „wichtig“. Die Angaben in den weiteren Spalten wurden entsprechend berücksichtigt.

Von denen, die geantwortet haben waren 61 % älter als 70 Jahre, 5 % jünger als 30. Das wird auch in den Einschätzungen deutlich. Zu den im Durchschnitt ca. 57 erhaltenen Antworten haben wir im letzten Gemeindebrief einen groben Überblick gegeben.

Hier nun weitere Einzelheiten und Schlussfolgerungen.

- Erschwerend für die Teilnahme am Gemeindeleben ist für 24 Mitglieder der Mangel an Zeit, für 12 die Entfernung und für 12 gesundheitliche Beschwerden (teilweise Mehrfachnennung). Das erklärt die teilweise geringe Teilnahme an Veranstaltungen.
- Wegen der Verstreutheit der Gemeindeglieder über das Stadtgebiet und deren zum Teil bestehenden gesundheitlichen Beschwerden wurde ein Fahrdienst gewünscht. Diejenigen, die gelegentliche Fahrdienste zu Veranstaltungen übernehmen würden und diejenigen, die ein solches Angebot nutzen möchten, werden gebeten, sich namentlich im Gemeindebüro zu melden. Drei Gemeindehäupter haben sich bei der GHV am 12.11.17 schon in die Bereitschaftsliste eingetragen.
- In der Bedeutung für die Gemeindeglieder wurden nach dem Gottesdienst an 4. und 5. Stelle genannt die „Kinder- und Jugendarbeit“ und „Angebote für Familien mit Kindern“. Doch weil die Kinderbetreuung in Gottesdiensten ohne Kindergottesdienst kaum angenommen wurde, wurde das in diesem Jahr eingeführte wöchentliche Angebot wieder eingestellt. Dazu hat Frau B. Jacobi-Kirchheis im letzten Gemeindebrief auf Seite 6 mehr geschrieben.
- Obgleich 61 % der Antwortenden älter als 70 Jahre waren, wurden Angebote für Senioren in unserer Gemeinde als weniger wichtig benannt. Somit ist die geringe Beteiligung am „Gespräch am Nachmittag“ nach Schließung des Seniorenhauses verständlich. Vielleicht sollte auch dieses Angebot zugunsten eines anderen eingestellt werden. Im Diakonats wurde ein Frühstück am Sonnabendvormittag vorgeschlagen. Vielleicht verbinden das Interessierte mit einer anschließenden kleinen Wanderung oder dem Besichtigen einer Ausstellung. Ein weiteres Angebot ist der seit Januar 2017

bestehende Ökumenische Hausgesprächskreis nahe des Postplatzes.

Als zweitwichtig wurden die Kasualien (Taufe, Konfirmation, Trauung, Bestattung) genannt. Das Taufen, Konfirmieren und Trauen von Gemeindegliedern und deren Kindern ist selbstverständlich möglich, wenn diese es wollen. Dazu können und müssen die Beteiligten ihren Wunsch äußern. Anders ist das bei Bestattungen.

Wiederholt sind treue Gemeindeglieder „sang- und klanglos“ ohne Gemeindebeteiligung bestattet worden, weil Betreuer oder weit entfernte Verwandte ein Informieren der Kirchengemeinde und/oder eine kirchliche Bestattung nicht wollten. Dabei wären ihnen keine zusätzlichen Kosten entstanden. Selbst wenn die Gemeinde oder Bekannte noch vor der Bestattung vom Tod des Gemeindegliedes erfahren, können Heimleitungen, Betreuer usw. unter Hinweis auf Datenschutz Angaben zu Ort und Zeit der vorgesehenen Bestattung verweigern.

Anders ist es, wenn die Gemeinde einen schriftlichen Nachweis hat, dass der/die Verstorbene eine Bestattung durch einen Pfarrer gewünscht hat. Noch besser ist es, wenn der Gemeinde und den Angehörigen Wünsche zu einer Trauerfeier schriftlich vorliegen. Das ist nicht erforderlich, wenn man sich sicher ist, die Angehörigen kennen die Wünsche und werden sie befolgen.

Im Zweifelsfall ist es besser, für sich eine Seelsorgeverfügung zu verfassen oder umseitigen Bogen auszufüllen und von den im Notfall vorgesehenen Bezugspersonen gegenzeichnen zu lassen. Bei in einem Heim lebenden Gemeindegliedern sollte je ein Exemplar zur Akte im Heim, in der Gemeinde und in einer Notfallmappe bzw. beim evtl. Betreuer hinterlegt werden.

Damit sind die Betroffenen verpflichtet, die Wünsche von Gemeindegliedern auch über deren Tod hinaus zu realisieren.

Über weitere Schlussfolgerungen aus der Gemeindebefragung wird nach Beratung in den Gremien (Konsistorium, Diakonats, AG Gemeindeleben) im nächsten Gemeindebrief berichtet.

Doch davor bitten wir diejenigen, die konkrete Wünsche und Vorschläge haben, diese schriftlich oder mündlich dem Gemeindebüro oder in einem der o.g. Gremien mitzuteilen, z.B. Themenwünsche für den Abend mit der Bibel.

Um mehr öffentliche Präsenz, z.B. Öffnen des Kirchsaals außerhalb der Gottesdienste zu ermöglichen oder mehr Gemeindefeste durchführen zu können, werden HelferInnen gesucht, besonders im Diakonats.

Auch wäre es für das Büro eine Erleichterung zu wissen, wer auf Erhalt des gedruckten Gemeindebriefes verzichtet, weil ihm das Zusenden in digitaler Form per E-Mail ausreicht.

Jürgen Dudeck

Losungswort am Sonntag, 24. September 2017

„Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst.“

5. Mose 30, 19

Sonntag, Gottesdienst zu Erntedank und Ehrung der runden Geburtstage.

Und es war auch mein Tag. Vielleicht auch nicht so oft vorkommend; wieviele lassen sich mit fast 63 Jahren taufen?

Für mich wurde an diesem Tag ein lang gehegter, verborgener Wunsch wahr.

Nach intensiver Suche und ein wenig Mundpropaganda nahm ich vor einem reichlichen dreiviertel Jahr den Kontakt zur evangelisch-reformierten Gemeinde und Herrn Pfarrer Vesting auf, erlebte einige Gottesdienste, Feierlichkeiten, einen Wandertag und die regelmäßigen Zusammenkünfte mit Herrn Vesting zur „Bibelstunde“.

Dabei wurden auch viele Themen des Christentums und die Geschichte der Religionen besprochen. Ich war neugieriger, christlicher „Neuling“ und stellte interessiert viele Fragen. „Unser Pfarrer“ gab mir detaillierte Antworten. Danke!

Aufgeregt stand ich an „meinem Sonntag“ vor der Gemeinde und wurde feierlich getauft. Halleluja! Ich gehöre dazu und damit wurde die Tageslosung zu meinem Taufgedenkspruch.

Und ich will mich bedanken; bedanken bei Pfarrer Vesting für seine Mühe und abschließender hochfeierlicher Taufe, bedanken bei meinem lieben Begleit-„Paten“ für ihren Beistand, ihre Beiträge und das Fotografieren.

Zum guten Schluss bedanke ich mich bei den Gemeindeangehörigen für ihre herzliche Aufnahme und Neugier auf mich. Ich „Glaube“, hier kann und werde ich mich geborgen „Wohlfühlen“.

Von Herzen an alle Beteiligten: Danke!
Bernhard Mutze

Liebe Gemeindeglieder,

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert macht“, ein zutreffendes Wort für den Sonntag, den 05. November 2017.

Aber ich wäre wohl nie auf die Idee gekommen, meinen 85. Geburtstag in der Gemeinde zu feiern, wenn nicht ohnehin an diesem Tag das Kirchenkaffee stattfinden sollte. Ich wollte es bei Keksen und Kaffee nicht belassen und so ergab sich ein kleines Fest. Ich freute mich über alle die kamen, gratulierten und mit mir fröhlich waren. Dennoch sollte es nicht um meine Person gehen. Die Begegnungen und Gespräche miteinander waren mit wichtig. Schon Graf von Zinsendorf hat gesagt: „Ohne Gemeinschaft konstatiere ich kein Christentum.“

Hinzu kommt, dass ich von Berufswegen es immer mit Menschen zu tun hatte. Nicht zuletzt in unserem Haus im Brühlschen Garten.

Und Sie alle, die sie am Sonntag, dem 05.11. dabei waren, haben dazu beigetragen, dass es ein so fröh-

liches Miteinander war, dafür von Herzen meinen Dank.

Ihre Schwester Elsa Girwert

Hier finden Sie mein Grußwort an alle Gäste:

Herr segne uns,
lass und dir dankbar sein,
lass uns dich loben,
solange wir leben,
und mit den Gaben,
die du uns gegeben,
wollen wir tätig sein.

Herr, lass uns ein Segen sein,
lass uns versuchen, zu helfen,
zu heilen und unser Leben wie
das Brot zu teilen.

Lass uns ein Segen sein.
Lothar Zenetti

Danke

Die Partnergemeinde in Rumänien war für Renate von Duisburg eine Herzensangelegenheit. In ihrem Sinn hat ihr Sohn Johannes von Duisburg in der Traueranzeige darum gebeten, statt Blumen für das Grab Geld für das Leben in der Partnergemeinde zu spenden. Zusammengekommen sind 2.147,00 €, für die wir allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich danken.

Bericht von der Gemeindehaupterversammlung (GHV)

Im Zentrum der Herbsttagung der GHV steht immer der Haushaltsplan für das kommende Jahr. Die Aufstellung liegt in den Händen der Verwaltungsleiterin Frau Weigel zusammen mit Schatzmeister und Finanzkommission. Das war diesmal besonders schwierig, weil wir ja mitten in der Umstrukturierung vom Heim zum Gästehaus stecken und da erst Erfahrungen z. B. über den Wasser-, Strom- und Wärmeverbrauch gesammelt werden müssen. Vorsichtig geschätzt liegt der Haushalt in Einnahme und Ausgabe knapp über 800.000,- € mit dem erwarteten

Ergebnis einer schwarzen Null. Hinzu kommt die Aufnahme eines Kredits für die notwendigen Baumaßnahmen für die Umwidmung des Hauses. Der Haushaltsplan wurde von den 45 (von 77 insgesamt) anwesenden Gemeindehauptern einstimmig beschlossen.

Zuvor hatte das Konsistorium einen Bericht gegeben über die Umwidmung des Heimes zum Gästehaus, der nachfolgend zur Kenntnis gegeben wird:

Bericht des Konsistoriums über den Übergang vom Heim zum Gästehaus zur GHV im Nov.2017

Als wir in einer Heimversammlung im November 2016 von der beabsichtigten Schließung des Heimes berichteten, hatten wir noch 14 Bewohner. Die freien Zimmer waren schon nach und nach in Gästezimmer umgewandelt worden. Bis Ende Juni 2017 zog sich dann der Auszug der übrigen Bewohner hin, betreut vom noch vorhandenen Personal. Die Bewohner kamen in verschiedenen Einrichtungen unter, zum Teil auf Grund eigener Initiativen, zum Teil vermittelt durch die amtierende Heimleiterin Frau Weigel.

Bei unserem Personal, das uns bis zum bitteren Ende die Treue gehalten hat, ergibt sich folgendes Bild: Zwei Mitarbeiterinnen konnte eine neue Arbeitsstelle vermittelt werden, eine ging in den Ruhestand, eine weitere hatte eine befristete Stelle und steht uns jetzt immer mal für besondere Aufgaben zur Verfügung und zwei (Frau Berger und Herr Cimander) arbeiten weiterhin bei uns. Einer Mitarbeiterin wurde betriebsbedingt gekündigt.

Während des sukzessiven Auszuges der Bewohner wurden die Zimmer schon renoviert und möbliert – zum Gemeindegtag am 9.7. war ja Gelegenheit, Zimmer zu besichtigen.

Durch die Umwidmung des Hauses sind einige Baumaßnahmen erforderlich, die vorher unter Bestandsschutz fielen. Dazu gehört zB wegen der fehlenden zweiten Fluchttreppe ein Schutzraum auf der Stadtseite auf der zweiten und dritten Etage, aus dem bei Gefahr die Feuerwehr mit Leitern retten kann. Baulich bedeutet das für die beiden oberen Etagen die Verlegung der Teeküchen von der linken auf die rechte Seite der Gänge. Darüber hinaus müssen neue Leitungen für Brandmelder und Internet verlegt werden. Eine größere Maßnahme wird die Teil-Renovierung der fast 20 Jahre alten Nasszellen sein (Fußboden, Waschbecken, Toilette).

Geplant sind diese Maßnahmen für die Monate Januar bis März. Die Gänge und das Treppenhaus sind inzwischen zweisprachig beschriftet, Teppichboden muss in den beiden unteren Etagen noch verlegt und die Möblierung einiger Zimmer vervollständigt werden. Die Fenster wurden gestrichen und mit Rollos und Gardinen versehen. Über eine neue Schließanlage wird nachgedacht, die Lüftung der Bäder muss verstärkt werden, die Telefonanlage ist veraltet und muss an den Hotelbedarf angepasst werden. Um die Baumaßnahmen zu finanzieren, hat das Konsistorium auf Empfehlung der Finanzkommission einen Kredit in Höhe von 400.000,- Euro aufgenommen, dessen Rückzahlung wegen der geringen Verzinsung kein Problem darstellt.

Hinsichtlich des Personalbedarfs im Gästehausbereich sind wir noch am Überlegen. Die Reinigung erfolgt im Wesentlichen durch eine Reinigungsfirma, die durch Frau Berger unterstützt wird. Die Hausmeisterarbeiten liegen weiterhin in der Hand von Herrn Cimander, in dessen Verhinderungsfall hilft Herr Weber aus. Nachdenken müssen wir noch einmal über den Bereich Gäste (An- und Abreisen, Buchungen, Rechnungen, Schriftverkehr, Reinigungspläne, Zimmerkontrolle u.ä.). Das liegt in der Hand von Frau Donner; aber was, wenn sie nicht da ist (Wochenenden, Urlaub, Ausfall)? Viele Gäste reisen gerade an den Wochenenden an oder ab. Hier könnte es vielleicht sinnvoll sein, eine Teilzeitstelle zusätzlich einzurichten, denn Frau Weigel hat ihren eigenen Bereich und ist da völlig ausgelastet. Im Moment steht dankenswerterweise Frau Zitzmann aushilfsweise zur Verfügung. Eine ad hoc Gruppe hat sich in einer ersten Runde im Sommer mit diesen Fragen beschäftigt und wird jetzt, mit den Erfahrungen eines halben Jahres, daran weiterarbeiten.

Aktion Sühnezeichen – Friedensdienst

Vor gut einem Jahr fragte Marthe Gärtner, eine junge Frau, bei uns an, ob wir ihr helfen könnten. Sie habe vor, mit der Aktion Sühnezeichen für ein Jahr nach Amerika zu gehen und bräuchte dafür 10 Paten, die jeweils 150,00€ dafür zur Verfügung stellen. Einige hat sie in der Familie schon gefunden, aber es fehlten noch welche. Ich habe leider vergessen, warum sie gerade auf unsere Gemeinde gekommen ist, aber irgendwie muss sie auf uns aufmerksam geworden sein. Das Konsistorium hat ihrer Bitte dann entsprochen, weil wir es richtig fanden, das soziale Engagement junger Menschen zu unterstützen. Für ihre „Paten“ hat sie jetzt einen Abschlussbericht ihres einjährigen Aufenthalts verfasst, den wir hiermit vorstellen:

Abschlussbericht Marthe Gärtner Aktion Sühnezeichen

Liebe Patinnen und Paten,
Freunde, Bekannte und Familie,

unglaublich wie die Zeit verfliegt! Jetzt sind es nur noch Wochen, bis mein Freiwilligendienst offiziell endet und damit auch mein Jahr hier in den USA. Ganz glauben kann ich das allerdings noch nicht, kommt es mir doch erst wie gestern vor, dass ich im Flugzeug von Frankfurt nach Philadelphia saß und mich fragte, was die neue Heimat wohl so für mich bereithält. Nun nach fast 11 Monaten in Philadelphia, versuche ich für euch, meine Erfahrungen nochmal Revue passieren zu lassen.

Highlights

Mein Jahr hier war unglaublich reich an Erfahrungen, Erlebnissen und Menschen, die ich kennenlernen durfte. Deswegen ist es natürlich sehr schwer ein einzelnes auszusuchen, weswegen ich nachfolgend drei sehr unterschiedliche, aber für mich gleichsam bedeutende Erfahrungen beschreiben werde.

Arbeit im Klein Center

Seit Februar verbringe ich fast jeden Freitag im Klein Center. Dort findet ab morgens um 9 eine Art Vormittagsprogramm, vor allem für jüdische Senioren, statt. Für diese werden verschiedene Angebote gehalten, wie z.B. einen Fitness-Kurs oder einen Workshop, wo man lernen kann mit Ipads umzugehen. Danach wird ein jüdischer Gottesdienst zum Shabbat veranstaltet, gemeinsam zu Mittag gegessen und oft gibt es dann auch noch einen Musiker oder Redner. Meine Aufgabe ist es hier bei den verschiedenen Kursen und dem Servieren des Essens auszuweichen, aber vor allem auch den verschiedenen Menschen Gesellschaft zu leisten und mich mit ihnen zu unterhalten.

Was diese Arbeit so besonders für mich macht, sind vor allem viele kleine Dinge. Die unglaublich freundlichen Freiwilligen zum einen, die mich zum Teil schon fast adoptiert haben. Linda zum Beispiel: mit ihr unterhalte ich mich viel über Bücher, Filme oder Musik und sie freut sich immer, wenn ich den Sänger eines Songs aus den 1960ern kenne oder mich an einen bestimmten Schauspieler erinnere. Oder Barry und Selma, die angefangen haben, mir ein wenig Jiddisch beizubringen, und dabei besonders Wert auf Schimpf – und Sprichwörter legen. Mein Favorit bis jetzt:

Zolstvaksn vi a tsibele: mitnkop in drerd!

Was man ungefähr übersetzen kann mit: Du sollst wachsen wie eine Zwiebel, mit deinem Kopf in der Erde! Ich weiß zwar noch nicht so genau, was das bedeuten soll und bin mir unsicher, in welcher Situation, ich diese Verfluchung anwenden könnte, aber immerhin bin ich dann vorbereitet.

Insgesamt darf ich bei meiner Arbeit im Klein Center durch den Gottesdienst und das Feiern der verschiedenen Feiertage, viel über die jüdischen Traditionen lernen.

Und dann sind da natürlich auch die verschiedenen Senioren, die an sich so unterschiedlich sind, aber mir trotzdem alle ans Herz gewachsen sind.

Wie Olga zum Beispiel, die ursprünglich aus Argentinien kommt und mich jedes Mal mit Küsschen auf die Wange begrüßt. Manchmal bringt sie auch ihre Tochter oder ihren Neffen mit und sagt dann lachend zu mir: „Meine Familie liebt dich!“. Oder Nathalie, eine ehemalige Tänzerin, die schon weit über 90 ist, aber sobald sie Musik hört, aufsteht, ihre Rasseln schwingt und immer für ein Tänzchen zu haben ist.

Alles im allem fühle ich mich einfach immer willkommen im Seniorenzentrum und freue mich, wie herzlich man miteinander umgeht.

Midwest-Projektbesuche

Im Januar durfte ich meinen ASF-Landesbeauftragten Mark für 2 Wochen auf seiner halbjährlichen Reise zu unseren Freiwilligen in Chicago, Pittsburgh, Cleveland, Cincinnati und den ehemaligen Projektstellen in Detroit begleiten. Durch diesen Trip konnte ich nicht nur den Mittleren Westen der USA kennenlernen, sondern auch meine Mitfreiwilligen wiedersehen und mehr über ihre Projekte erfahren, was natürlich sehr interessant war. Durch diese Reise habe ich nicht nur rausgefunden, wo die beste Eisdiele in Cincinnati ist oder dass man in Detroit ohne Auto wirklich nirgendwo hinkommt, sondern auch ein Gefühl dafür bekommen, wie unglaublich groß und weit dieses Land ist. Dabei hat natürlich auch meine sage und schreibe 20-stündige Busfahrt von Philadelphia nach Chicago sehr geholfen, die mich durch vier Bundesstaaten geführt hat.

Holocaust Youth Symposium

Anfang März haben meine Mitfreiwilligen und ich eine ganz besondere Einladung bekommen. Jedes Jahr organisiert die Jewish Federation of Greater Philadelphia ein Lernprogramm über den Holocaust für High School Schüler aus der Umgebung. Pro Jahr wird so mehr als 1000 Schülern und über 70 Lehrern die Möglichkeit gegeben, sich intensiv mit dem Holocaust auseinanderzusetzen und auch persönlich Zeitzeugen kennenzulernen. Beginnend mit einer Begrüßung aller Anwesenden, wird zuerst eine Dokumentation über jüdische Kinder und Jugendliche gezeigt, die während des 2. Weltkrieges Tagebuch geführt haben. Anschließend wurden die Schüler in Kleingruppen von etwa 15-20 Jugendliche eingeteilt, um, geleitet von einem sogenannten „Facilitator“, das Gesehene zu besprechen. Zwei der Facilitators waren David und ich und neben der Auswertung des Filmes zusammen mit den Schülern, war es auch unsere Aufgabe diese auf das anschließende Gespräch mit einer Holocaust-Überlebenden vorzubereiten. Durch dieses großartige Lernprogramm hatten wir so nicht nur die Möglichkeit, mehr über den amerikanischen Geschichtsunterricht zu lernen, in dem der Holocaust oft nur einen Absatz im Textbuch, bzw. eine Unterrichtsstunde einnimmt, sondern auch der unglaublichen Lebensgeschichte der Zeitzeugin zu zuhören.

Die Interaktion und das gegenseitige Interesse zwischen der Überlebenden und den Schülern anzusehen, war sehr berührend, auch gerade weil die Jugendlichen Empathie und Teilnahme zeigten und ehrlich interessiert schienen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen endete das Programm mit dem Vortrag einer weiteren Zeitzeugin, Fernande Kufgens Davis, die in Belgien während des 2. Weltkrieges unter Einsatz ihres Lebens Widerstand gegen die Nazis geleistet hat. Ihr könnt sie auf dem Foto rechts zwischen uns sehen. Frau Kufgens Davis kennenlernen zu dürfen und zuzuhören, wie sie ihre Erfahrungen und Erlebnisse im besetzten Belgien schildert, war wohl für alle Anwesenden ein großes Privileg, denn diese zierliche Frau in ihren 90ern stand in ihrem Leben nicht nur einmal der GESTAPO direkt gegenüber und konnte sich nur dank ihres blitzschnellen Verstandes und unglaublichen Mutes der Gefahr entziehen. Ein Satz von ihr ist mir besonders in Erinnerung geblieben: „Du darfst den Nazis niemals deine Angst zeigen! Denn wenn sie spüren, dass du dich vor ihnen fürchtest, hast du verloren.“

Interkulturelle und historische Dimension meines Freiwilligendienstes

Ursprünglich aus Dresden hat mir ASF in den vergangenen Monaten, seit meiner Einreise im September, die Möglichkeit gegeben, Menschen mit vielfältigen Hintergründen und Religionen kennenzulernen. Dies war im Alltag in meiner Heimatstadt in diesem Umfang nicht möglich und die Erfahrungen, die ich hier machen durfte, sind für mich unendlich wertvoll.

Durch meine Arbeit im Seniorenzentrum durfte ich mehr über die Geschichte und Tradition des Judentums kennenlernen, und viel über das alltägliche Leben der amerikanischen Juden lernen. Auch wird man als ASF-Freiwillige oft zu unterschiedlichen Veranstaltungen eingeladen, wie dem Holocaust Youth Symposium, aber auch Bar Mitzwas oder Shabbat-Gottesdiensten in verschiedenen Synagogen. Dadurch wurde es mir ermöglicht, ein Gefühl für eine andere Kultur zu bekommen.

Außerdem hatte ich in meinem Jahr hier, mehrmals die Möglichkeit Holocaust-Überlebende sprechen zu hören und kennenzulernen. Auf unserem Länderseminar im April wurde so zum Beispiel ein Treffen mit Professor Thomas Buergenthal organisiert, dieser war eines der wenigen Kinder, die den Horror von Auschwitz überlebt haben und emigrierte später in die USA, wo er jetzt ein hoch anerkannter Experte im Internationalen Recht ist. Aber auch durch meine Freiwilligenarbeit im Seniorenzentrum, durfte ich einem Gastredner zuhören, der ursprünglich aus Berlin, als junger Mann Jesse Owens bei den Olympischen Spielen 1936, zu einer Goldmedaille hat laufen sehen. Zeitzeugen wie diese haben die einzigartige Fähigkeit Geschichte, die ich sonst nur aus Schulbüchern kenne, zum Leben zu erwecken und in die Gegenwart zu bringen.

Besonders interessant war es auch in meinem Jahr hier mitzuerleben, welche Sicht Amerikaner eigentlich auf Deutschland haben. Dabei habe ich entdeckt, dass zwar gefühlt jeder jemanden kennt, der mal in Deutschland gewohnt hat oder vielleicht selbst sogar angibt, deutsche Wurzeln zu haben, aber dass die Wissensstände dann doch von Person zu Person sehr unterschiedlich sind. Mal wird einem das volle Klischee von Sauerkraut, Lederhosen und Oktoberfest geboten und dann gibt es wieder Leute, die Deutschlands Demokratie loben und Angela Merkel als neue Anführerin der freien Welt sehen. Insgesamt kann ich jedoch auf jeden Fall sagen, dass ich mich hier als Deutsche sehr willkommen gefühlt habe und dass die Ängste, dass ich vielleicht wegen meiner Herkunft, gerade im Kontakt mit jüdischen Gesprächspartnern, verurteilt werden könnte, vollkommen unbegründet waren. In den allermeisten Fällen finden die Leute es sogar toll, dass ich mich für einen Freiwilligendienst entschieden habe und loben das Engagement von meinen Mitfreiwilligen und mir. Im Grunde, und das ist mir in meinem ASF-Freiwilligenjahr noch einmal besonders vor Augen geführt worden, geht es doch darum mit der deutschen Vergangenheit verantwortungsvoll umzugehen. Vor allem für die jüngeren Generationen ergibt sich daraus die Aufgabe, sich mit der eigenen Geschichte reflektiert auseinanderzusetzen, Lehren für die Zukunft zu ziehen und sich dann für eben diese Lehren aktiv einzusetzen.

Bilanz

Haben sich meine Erwartungen an den Freiwilligendienst mit ASF erfüllt? Das ist eine schwierige Frage, die ich nun laut dem Leitfaden von ASF für diesen Bericht, beantworten soll. Denn gerade am Anfang meines Jahres liefen viele Dinge anders, als

von meinen Vorgängerinnen oder der offiziellen Projektbeschreibung vorgegeben. In meinem Projekt hatte sich über den Sommer 2016 ein interner Wandel im JFCS vollzogen, von Besuchsdiensten von älteren jüdischen Senioren zu der Arbeit bei OurCloset. Davon wusste ich bei meiner Ankunft in Philadelphia noch nichts und es hat leider auch ein bisschen gedauert, bis die Kommunikation zum neuen Projekt richtig hergestellt wurde. Aber durch die Hilfe und Unterstützung von meinen Supervisoren beim JFCS, Sharon und Andrea, hatte sich meine anfängliche Unsicherheit gegenüber dieser Veränderung schnell gelegt und ich habe meine Arbeit bei OurCloset wirklich lieben gelernt. Auch wenn es vielleicht am Anfang nicht mein Wunschprojekt war, habe ich gerade durch diese unerwarteten Aufgaben und Herausforderungen viel dazugelernt, wofür ich sehr dankbar bin.

Und so war mein Jahr hier von Höhen und Tiefen geprägt: Momente, in denen ich, vor allem im Winter, viel allein im Büro war und nicht so richtig wusste, wohin mit mir, aber dann auch wieder Augenblicke, in denen ich mich wirklich inspiriert gefühlt habe, von meinen Projekten und glücklicher nicht hätte sein können. Bei allen diesen Momenten hat mir jedoch eines unglaublich geholfen – der Zusammenhalt und die Freundschaft zwischen den USA-Freiwilligen. Wir sind in diesem Jahr wirklich fast zu einer Familie zusammengewachsen und haben viel miteinander erlebt.

Zusammengefasst kann ich sagen, dass ich vieles aus meiner Freiwilligenzeit mitnehme, gerade an unerwarteten Herausforderungen gewachsen und selbstbewusster geworden bin. Ob es nun das

Sprechen in der Öffentlichkeit, das Zugehen auf fremde Menschen sind, dass mir jetzt leichter fällt oder eine gewisse Gelassenheit, auch wenn es mal hektisch wird – ich habe gelernt auch kleinere Erfolge wertzuschätzen. Deswegen würde ich keine meiner Erfahrungen hier missen wollen, denn diese werden mir ohne Frage immer bleiben und mich begleiten.

Ich würde mich auf jeden Fall wieder für einen Freiwilligendienst mit ASF entscheiden.

Ausblick

Nach den vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen die ich hier sammeln durfte, freue ich nun erstmal auf zu Hause und darauf Familie und Freunde wiederzusehen. Und danach beginnt schon das nächste Abenteuer mit der Studienzeit, worauf ich mich nach der vielen eher praktischen Arbeit schon sehr freue. Durch mein Freiwilligenjahr hat sich mein Entschluss verfestigt, Politikwissenschaften oder Internationale Beziehungen zu studieren. Ich habe mich in Berlin, Leipzig, Göttingen und Erfurt beworben – mal sehen, wo es mich letztendlich hin verschlägt... auf jeden Fall warten die Versprechen des Studentenlebens ;)

Danksagungen

An dieser Stelle möchte ich nochmal einen besonderen Dank an all jene aussprechen, die mir dieses unglaubliche Jahr, das so reich an Erfahrungen und Erlebnissen war, ermöglicht haben

Veranstaltungen

Konzert "Ebenezer Scrooge - eine weihnachtliche Geisterstunde"

Am **1. Adventssonntag, dem 3. Dezember, 17.00 Uhr** findet ein Konzert mit unserem Gemeindeglied Herrn Friedrich Darge im Kirchsaaal statt.

Unter dem Titel "Ebenezer Scrooge - eine weihnachtliche Geisterstunde" wird das berühmte „Weihnachtsmärchen“ von Charles Dickens, umrahmt von weihnachtlich-geisterhaften Liedern aus der Zeit der Romantik, aufgeführt.

Friedrich Darge (Gesang), Naomi Shamban (Klavier) und Elke Kottmair (Lesung).

Der Eintritt ist frei, eine Spende wird erbeten.

Gemeindeadventsfeier am 10. Dezember

Die diesjährige Adventsfeier ist am 2. Advent. Wir beginnen **14.30 Uhr** mit dem Gottesdienst. Die Kinder können während der Predigt zum Kindergottesdienst gehen. Danach ist Zeit für Kaffee und Stollen. Gegen **16.15 Uhr** wartet oben im Gemeinderaam das Puppentheater Böhmel auf große und kleine Zuschauer mit dem Stück: Heimlichkeiten mit Kasper, Molly, Petz und Omi. Alle, auch Gäste, sind herzlich zur Adventsfeier eingeladen

Weihnachtsliedersingen

Am **Montag, dem 18. Dezember, 17.00 Uhr** findet mit einer Auswahl der Singakademie Dresden das traditionelle Advents- und Weihnachtsliedersingen in unserem Kirchsaaal statt.

Zum Zuhören und Singen möchten wir ganz herzlich einladen. Eintritt frei. Kollekte erbeten.

Allein zu Haus? – Gespräch am Nachmittag

Niemand trinkt seinen Kaffee gern alleine. Und trotzdem müssen das viele Menschen, auch in unserer Gemeinde. Dem kann man aber abhelfen, wenigstens einmal im Monat. Da gibt es das Gespräch am Nachmittag, immer am 1. Mittwoch von 15.00 bis 16.30 Uhr. Die Themenpalette ist reichhaltig – von bebilderten Reiseberichten über Buchvorstellungen bis hin zu Information und Gespräch über Kirche, Theologie und Gesellschaft. Aber zu Beginn gibt es immer Kaffee mit kleiner Zutat. Kommen Sie doch einfach mal dazu und bringen Sie Ihren Partner oder Nachbarn mit. Die Themen finden Sie in der Übersicht auf der Letzten Seite des Gemeindebriefes.

Themenabende

Donnerstag, 11. Januar, 19.00 Uhr Gemeinderaum. Thema: Anders wachsen

Zwar sind wir mit einem hohen Lebensstandard beschert – aber zu welchem Preis? Und wer zahlt den? Kennen wir als Christinnen und Christen nicht andere, wichtige Paradigmen: Nächstenliebe, Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit, Frieden? Wie können wir ein Bewusstsein in Kirchen und christlichen Gemeinden dafür schaffen, dass ein anderes Zusammenleben nötig, aber auch möglich ist? Wie könnte christliche Gemeinde auf Grundlage ihres Glaubens eine Ethik des Genug in Lebenspraxis, Gemeindealltag, geistlichem Leben/Spiritualität und Gemeindeaufbau umsetzen? Kommen Sie mit uns ins Gespräch! Wir haben Anna Groschwitz, die ÖIZ-Referentin für anders wachsen zu Gast.

Die nächsten Themenabende stehen auch schon fest. Am 8. März haben wir Annegret Krellner von der Ausländerberatung im ÖIZ bei uns und am 3. Mai Dr. Randi Weber zum Thema: Frauen im Islam. Näheres dazu in den nächsten Gemeindebriefen.

Bibelabend – neues Thema ab Januar

Nachdem wir uns zuletzt mit Zwinglis 67 Thesen von 1523 beschäftigt haben, wenden wir uns nun wieder einem Buch der Bibel zu: **Josua**. Ein Wort daraus begleitet die Gemeinde schon seit Jahrzehnten und steht heute an der rechten Eingangstür zum Kirchsaaal. Das Buch erzählt die Eroberung Kanaans durch die Israeliten. Geschildert werden Gotteskriege, für viele Christen ein Alptraum. Aber haben die Geschichten wirklich so stattgefunden? Wurde Jericho durch Posaunen zerstört und Ai durch Feuer? Diesen und anderen Fragen wollen wir nachgehen und alle, die Interesse daran haben, sind herzlich eingeladen; in der Regel immer am vierten Donnerstag im Monat (siehe Übersicht).

Bibelwoche vom 29.1. bis 1.2.1918

Gastgeber ist in diesem Jahr die Katholische Gemeinde. Die Abende finden im Haus an der Kathedrale (Kanzleiaus) statt und beginnen 19.30 Uhr. Thema ist das kleine Buch: **Hohes Lied**. Für einen Abend konnten wir Rabbiner Alexander Nachama gewinnen. Wie immer beteiligen sich die Innenstadtgemeinden.

Predigten zum Nachhören

Wer einen Internetanschluss besitzt, der kann jetzt auf der Internetseite der Gemeinde Predigten unserer Gottesdienste nachhören. Aufgenommen hat sie Hermann Haupt und eingestellt ins Netz David Balzer. Anklicken muss man Aktuelles und dann Gemeindebrief. Weitere Predigten sollen im Lauf der Zeit eingestellt werden. Mit der neuen Lautsprecheranlage ab Dezember wird sich vielleicht auch die Tonqualität noch etwas verbessern lassen

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

Aus Datenschutzgründen keine Angaben

Verstorben ist:

11.11.2017 Evamaria Porstendorfer, Chemnitz (85 J.)

Getauft wurde:

Aus Datenschutzgründen keine Angaben

In unsere Gemeinde begrüßen wir:

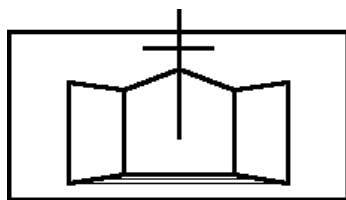
Aus Datenschurzgründen keine Angaben

.....

Der Herr sprach zu Mose: Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden,
und ich kenne Dich mit Namen.

Mose 33, 17

.....



Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**
Der Kollektenzweck wird angegeben

- 03.12. 1. Advent Dr. Jürgen Müller
LED- Beleuchtung des KH
- 10.12. 2. Advent Pfr. Vesting
14.30 Uhr (siehe S. 8)
mit Kindergottesdienst
Gemeindebrief
- 17.12. 3. Advent Pfr. Vesting
eigene Gemeinde
- 24.12. Heiliger Abend
15.00 Uhr Pfr. Vesting
mit Krippenspiel
Brot für die Welt
- 17.00 Uhr** Pfr. Vesting
Brot für die Welt
- 25.12. 1. Weihnachtsfeiertag
Eigene Gemeinde
Dipl. Theologin
E. Naendorf
- 26.12. 2. Weihnachtsfeiertag
Singegottesdienst
mit Abendmahl
Diakonat Pfr. Vesting
- 31.12. Silvester Pfr. Hanno
17.00 Uhr Schmidt
Maroscsúcs
- 01.01. Neujahr Pfr. Vesting
mit Abendmahl
Eigene Gemeinde
- 07.01. Sonntag Dr. Jürgen Müller
Gemeindebrief
- 14.01. Sonntag Pfr. Vesting
anschließend Kirchenkaffee
Obdachlosencafe
- 21.01. Sonntag Pfr. Vesting
Reformierter Bund
- 28.01. Sonntag Pfr. Vesting
Jugend- und Familienarbeit

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

- Einzelzimmer** mit Dusche, WC, TV
inklusive Frühstück pro Nacht ab 61,00 € / Person
- Doppelzimmer** mit Dusche, WC, TV
inklusive Frühstück pro Nacht ab 77,00 € / 2 Personen
- Ferienwohnung** mit 2 Zimmern für
4 Personen / 63 m² pro Nacht ab 90,00 €

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an, besuchen Sie uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de>. oder mailen sie uns unter zimmer-dresden@t-online.de an.

Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

Leitungskreis

Konsistorium
jeden 1. Dienstag im Monat
19.30 Uhr im Gemeindeforum

05.12. 02.01.

Arbeitskreis

Diakonat
jeden 1. Mittwoch im Monat
17.00 Uhr im Gemeindeforum

06.12. 03.01.

Kinder und Jugendliche

Konfirmandenunterricht,
jeden 2. und 4. Dienstag (außer
Ferien), um 19.00 Uhr

12.12. 09.01. 23.01.

Gesprächskreise

Gespräch am Nachmittag

- 06.12. 15.00 Uhr
Adventliches
Beisammensein
- 03.01. 15.00 Uhr
Unterwegs an Saale und
Unstrut, Teil 2

Abend mit der Bibel

- jeden 4. Donnerstag im Monat,
jeweils 17.00 Uhr
- 25.01. Josua – Einführung in
Zeit und Buch

Themenabend

Donnerstag, den 11.01.18,
19.00 Uhr
Anna Groschwitz;
„anders wachsen“ (siehe Seite 8)

Gemeindestammtisch

Donnerstag, den 15.02.18
19.00 Uhr im Gemeindeforum

Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in
der Kreuzkirche (Schützkapelle)



Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 23.11.2017

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting
Satz & Layout: Donner

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-0
Fax: 43823-342

Gemeinde im Internet:

www.ev-ref-gem-dresden.de
www.kanonenhofkirche-dresden.de
e-mail:

ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank - Dortmund
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24
BIC: GENODED1DKD

Diakonat

Dresden, im November 2017

Liebe Gemeindeglieder und Leser unseres Gemeindeblattes !

Dieses Mal kann ich nicht wie in den Vorjahren beinahe den gleichen Text schreiben. Das hängt mit der schwindenden Einsatzkraft unseres Diakonates zusammen. Ein schwerer Verlust war der Heimgang unserer sehr aktiven Frau Renate von Duisburg und auch das Ausscheiden von Frau Spitzbart, die viele Jahre dankenswerterweise mitwirkte, schwächt unsere Arbeit erheblich. Leider ist auch mein gesundheitlicher Zustand nach zwei Operationen kaum noch geeignet, den Vorsitz verantwortungsvoll zu führen, dennoch will ich es nach besten Kräften weiterhin tun. Meine Appelle und Bitten in den vergangenen Jahren, dass jüngere Gemeindeglieder unseren hohen Altersdurchschnitt auffrischen mögen, haben zu meinem Bedauern zu keinem Ergebnis geführt und ich muss bei allem Optimismus der Tatsache ins Auge sehen: es ist möglich und auch absehbar - das Diakonat kann plötzlich nicht mehr handlungsfähig sein. Deshalb hier noch einmal mein Aufruf an die Gemeinde, an jeden Einzelnen, bitte, prüfen Sie, ob Ihnen ein Mitwirken möglich ist.

Nun zu unserer Arbeit.

All jenen, die uns bei unserer Arbeit unterstützt haben, sei es durch Spenden oder auch einzelne Dinge wie Fahrdienste z.B., möchte ich im Namen des Diakonats von ganzem Herzen danken.

Auf Spenden sind wir angewiesen, da auch für die Diakonatsarbeit selbst Kosten anfallen, die niemandem der ehrenamtlichen Helfer persönlich zugute kommen, sondern ausschließlich für unsere Diakonatsaufgaben im Sinne der Gemeinde ausgegeben werden.

Zu unserem Glück hat sich unsere Situation im Diakonat finanziell nicht verschlechtert und wir hoffen sehr, dass dies mit Gottes Hilfe auch so bleibt und wir weiterhin zu besonderen Anlässen wie Geburtstagen unserer Gemeindeglieder oder anderen Gegebenheiten unsere Verbundenheit mit ihnen zeigen können.

Auch unsere Partnergemeinde in Rumänien benötigt die Zuwendung unserer Gemeinde und das Diakonat ist daran stark beteiligt, nun mit der größeren Aufgabe, Frau von Duisburg so gut es geht in diesem Bereich zu ersetzen, den sie als ihre Lebensaufgabe sah.

Sollten Sie selbst unsere Hilfe brauchen oder sich in einer Notsituation befinden, so melden Sie sich bitte im Büro oder direkt bei Renate Reichelt, Tel. 0351/4595309.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen, auch im Namen aller Diakonatsmitglieder, ganz herzlich alles Gute und Gottes Segen.

Danke

Renate Reichelt

Vorsitzende des Diakonates

Ihre Spenden können Sie überweisen auf das Konto Ev.-ref. Gemeinde

Stichwort: Diakonat

Sie können Ihre Spende aber auch im Büro abgeben oder einem Diakon übergeben.